

Spannungsreiche romanische Nacht

VON HANSGEORG MARZINKOWSKI

NEUSS Den eher profanen Titel „Himmel un Ääd“ hatte Münsterkantor Joachim Neugart für die zwölfte „Romanische Nacht“ im Neusser Quirinusmünster gewählt, in Wirklichkeit aber ein hochspannendes Programm für weit mehr als drei Stunden zusammengestellt, das zudem mit zunehmender Dauer an Spannung, auch in qualitativer Hinsicht, überzeugend gesteigert werden konnte. Dafür sprach, dass auch der dritte Programmteil bis kurz vor Mitternacht ein immer noch gut besuchtes Münster sah.

Die erste Stunde eröffnete der Münsterchor mit der Johann Sebastian Bach-Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (BWV 93) mit vielfältigen Zitate des auch heute noch gepflegten entsprechenden Chorals. Chor und Orchester, die insgesamt feine „Sinfonietta am Quirinusmünster“, fanden sich in diesem Vorspiel erst allmählich zusammen, hatten aber bald die Sicherheit, mit der die Kantate zum Fest Christi Himmelfahrt „Lobet Gott in seinen Reichen“ (BWV 11) zu einem festlichen Ereignis wurde.

Von Bach als „Oratorium“ bezeichnet und entsprechend geführt,



Sopranistin Sabine Schneider sang bei der „Romanischen Nacht“ im Quirinusmünster.

wird das Orchester um drei Bachtrompeten und Pauken erweitert, die Eingangs- und Schlusschor in schönster Barockmanier strahlen lassen. Den nun bestens aufgelegten Münsterchor aber schmetterten sie mit purer virtuoser Lust in den Grund. Davon unbeeinträchtigt blieben die glänzenden Solisten Sabine Schneider (Sopran), die fundamentale Altistin Maria Radner, Wolfgang Klose (Tenor) und der vor allem in der ersten Kantate vital gestaltende Sebastian Klein (Bass).

„Erdenklage und Himmelsfreude“ war die zweite Stunde überschrieben, und brachte die spannungsreiche Begegnung mit Maria Jonas, die auf gleichsam ungewöhnliche wie faszinierende Weise italienische Klagegesänge des Frühbarock und der Renaissance sang, begleitet von dem Lautenisten Andreas Nachtsheim, dessen sechschörige Laute mit zusätzlichen Bordunsaiten auch im weiten Münsterraum stets präsenten Fundament für Maria Jonas war, dem energetischen Klageweib mit zerbrechlicher Trauer oder expressivem Aufbegehren, immer kunstvoller den Text verzierend

Höhepunkt des Duos war die „Muttergottesklage“ von Claudio Monteverdi, deren dramatische Monodie aus seiner Oper „Arianna“ überliefert ist. Verblüffend war, dass sich in diese mittelalterlichen Klagegesänge die Orgelmeditationen von Olivier Messiaen „L'Ascension“ geradezu kongenial einfügten. Ganz sicher auch ein Verdienst des Xantener Domkantors Wolfgang Schwing, der drei der vier sinfonischen Meditationen zur Himmelfahrt Christi auf der Münsterorgel in mystische Klangfarben tauchte, auf dynamische Extravaganzen verzichtete und schließlich das solistisch auf-

steigende „Gebet Christi“ in schwebende Akkorde integrierte.

Die letzte Stunde der romanischen Nacht hatte Joachim Neugart für sein „bestes Stück“ reserviert, die „Capella Quirina Neuss“. Sie sang A-cappella-Chormusik aus fünf Jahrhunderten, ebenfalls fein gegliedert in „Erdenleid“ und „Himmelsfreud“. Der „kleine Münsterchor“ mit knapp 20 Stimmen entwickelte sich unter seiner engagierten Leitung zu einem profunden, wunderbar ausgeglichene und außerordentlich transparenten Klangkörper - nicht nur dann, wenn die Stimmen im „Lamento“ des Thomas Tallis imitatorisch nacheinander einsetzen, sondern auch in doppelchörigen Kompositionen wie der „Himmelfahrt“ von Charles Villiers Stanford.

Bewundernswert auch der gleich sichere Umgang mit alter Musik oder dem einfach strukturierten, in seiner Eindringlichkeit aber höchst wirkungsvollen „Funeral Icos“ des britischen Zeitgenossen John Tavener. Heike Ingenhoven und Stefan Oechsle gaben mit virtuos duettierenden Flötenkompositionen der Capella wohlverdiente Ruhepunkte. Ein erlesener Abschluss einer romanischen Nacht mit vielen spannungsreichen Höhepunkten.